

## ***„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben...“***

Da war gerade eine Frau anwesend, die schon seit achtzehn Jahren einen Geist der Schwäche hatte; sie war zusammengekrümmt und unfähig, sich ordentlich aufzurichten (Lukas 13,11)

Wie sehr wird diese bemitleidenswerte Frau unter ihrer Behinderung gelitten haben. Sicher hat sie in der Synagoge Trost aus Gottes Wort gesucht. Vielleicht hat sie auch gewusst: Jesus, der Herr, ist auch anwesend, und es hat sie die Frage bewegt: „*Ob Er wohl auch mich arme Frau heilen kann?*“

So füllte sich an jenem Sabbat die Synagoge in Galiläa mit Besuchern. Erwartungsvoll waren alle Augen auf den Herrn Jesus gerichtet. Eine Buchrolle wurde Ihm gereicht - und „*wie Er gewohnt war, lehrte Er sie wiederum*“ (Markus 10,1). Die Worte der Gnade aus Seinem Mund waren Balsam für die Seelen der Zuhörer.

Etwas versteckt unter den Anwesenden saß auch jene schwer behinderte Frau. Was für ein Bild des Jammers! Wegen ihrer Verkrümmung konnte sie nur nach vorne gebeugt Schritte tun. Das bedeutete: Ihr Blick war beim Gehen stets nach unten gerichtet! Dazu hatte sie seit 18 Jahren einen „*Geist der Schwäche*“.

Von den Besuchern blieb sie unbeachtet - niemand interessierte sich für sie. Niemand? Doch, es war derjenige zugegen, der voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist, der sie kannte und ein Auge für sie hatte:

Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr:

➤ *Frau, du bist befreit von deiner Schwäche! Und er legte ihr die Hände auf, und sogleich richtete die Frau sich auf und verherrlichte Gott.* Lukas 13,12+13

Was für ein Tag für diese Frau: Geheilt kann sie sich wieder aufrichten - ihre Augen sind nicht länger zu Boden gerichtet. Sie kann den Blick nun erheben und - ihren Wohltäter sehen!

Was können wir aus dieser Begebenheit lernen? Das ist doch eine Frage, die wir uns immer wieder stellen könnten.

- ? Kann es nicht auch heute bei uns vorkommen, dass wir „*zusammengekrümmt*“ unseren Blick mehr nach unten auf das Irdische richten, statt nach oben auf den Herrn der Herrlichkeit?
- ? Nehmen wir uns noch ausreichend eine „*stille Zeit*“, z. B. zum Gebet?
- ? Oder verkümmert unser innerer Mensch, sodass wir „*zusammengekrümmt*“ keine sicheren Glaubensschritte im Aufblick zu IHM mehr tun können?

Damals rief der Herr Jesus die kranke Frau *zu sich*, *genauso* tut Er es auch heute noch! Er fordert uns liebevoll auf:

*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.* Matthäus 11,28

Denn auch gläubige Christen gehen manchmal ihren Lebensweg recht mühselig, mit Sorgen oder Stress beladen! Um wieviel mehr Mühen haben Menschen, die Jesus noch nicht kennen...

Jesus wartet nur darauf, dass ein Jeder mit seinen Sorgen und Nöten zu Ihm kommt, ER hört zu – und ER handelt!

Wir sollten unsere Herzen vor Ihm ausschütten und zwar so, wie man eine Einkaufstasche ausschüttet, bis auch der letzte Krümel daraus entfernt ist. Gehen wir in die Stille und sagen Ihm *alles*, wodurch - bildlich gesehen - wir zusammengekrümmt sind - was uns hindert, nach oben auf den „*Herrn der Herrlichkeit*“ zu sehen.

Statt eines „*Geistes der Schwäche*“ dürfen wir dann wieder das ungetrübte Wirken des „*Geistes der Kraft*“ in uns erleben: Freude der Gemeinschaft mit dem Herrn und anderen Kindern Gottes. Mit neuem Mut können wir dann auch wieder den Weg des gläubigen Vertrauens gehen. Denn „*An dem Tag, als ich rief, antwortetest du mir; du hast mich ermutigt: In meiner Seele war Kraft*“ (Psalm 138,3).

Die geheilte Frau *verherrlichte, lobte und dankte* Gott - wieviel Grund hatte sie dazu!

Und wir?

➤ Auch wir wollen Ihn ehren mit Dank und auch durch Gehorsam gegenüber Seinem Wort.

Es ist kaum zu fassen:

- ❖ Die Bibel berichtet, dass der Synagogenvorsteher damals unwillig und ärgerlich wurde, weil die Heilung der Frau am Sabbat geschah. Er hat kein Herz für die Not dieser Frau und kann sich über ihre Heilung nicht mitfreuen. Die Volksmenge fordert er mit Strenge auf: „*Sechs Tage sind es, an denen man arbeiten soll; an diesen kommt ...*“ (Lukas 13,14).

Aber nicht die geheilte Frau muss sich für ihr Tun selbst rechtfertigen, sondern das tut der Herr - Er antwortet an ihrer Stelle.

**Sollten wir uns einmal ungerecht behandelt fühlen, so wollen wir lernen, still zu sein und die Sache dem zu übergeben, der gerecht richtet** (siehe.1. Petrus 2,23). **Das ist immer der gesegnete Weg.**

Damals freute sich die Volksmenge über all die herrlichen Dinge, die der Herr Jesus getan hatte.

Wieviel mehr Grund haben wir zur Freude, dass der treue Herr auch uns in unseren Umständen sieht - uns immer wieder zu sich ruft - zu uns spricht und uns aufrichtet. Dank sei Ihm dafür!

---

Quelle: nach einem Traktat der "Verbreitung der Heiligen Schrift", Eschenburg